

DOK

Dachverband für offene Arbeit mit Kindern der Stadt Bern

www.spieleninbern.ch



Jahresbericht 2007

Inhalt

| | |
|---|----|
| Editorial | 1 |
| Netzwerke – Ein Mikrokosmos der Beziehungen | 2 |
| Gedanken zur Vernetzung | 3 |
| Dachverband für offene Arbeit mit Kindern | 4 |
| DOK-IMPULS | 6 |
| Kindertreff Mali | 8 |
| Kindertreff Tscharnergut | 9 |
| Kinderatelier Kleefeld | 10 |
| Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse | 11 |
| Chinderchübu | 12 |
| Mobiles Spielen Holligen und Untermatt | 13 |
| Spielbetrieb Lorraine | 14 |
| Spielplatz auf dem Schützenweg | 15 |
| Spielplatz Längmuur | 16 |
| Grossanlässe im 2007 | 17 |
| Fachstelle Spielraum | 18 |
| Spielen im Gäbelbach & Holenacker | 18 |
| Ludothek Bern-West | 19 |
| Circus – Himmel über Bern | 19 |
| Erfolgsrechnung/Bilanz | 20 |
| Herzlichen Dank | 21 |



Aktualisierte Adressen, Telefonnummern, Veranstaltungskalender und Öffnungszeiten finden Sie immer auf unserer Website:

www.spieleninbern.ch

Editorial



Stéphanie Penher, Präsidentin DOK Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern

Der Dachverband für die offene Arbeit mit Kindern hat auch im Jahr 2007 ermöglicht, viele Kindergesichter glücklich erstrahlen zu lassen. Über 60'000 mal haben Kinder im Jahr 2007 in den Einrichtungen des DOK gespielt. Die MitarbeiterInnen und viele ehrenamtlich mitwirkende Eltern haben wieder ein eindrückliches Engagement an den Tag gelegt, um den Kindern auf den Spielplätzen, in den Treffs, den Ateliers und an den verschiedenen Grossanlässen die schönsten Erinnerungen zu schenken. Auf den folgenden Seiten bekommen Sie, liebe Leserin und lieber Leser, einen kleinen Einblick in die Arbeit der verschiedenen Treffs. In Bern wird viel gespielt: in der Länggasse und im Herzen von Bern auf dem Spielplatz Längmuur und im Chinderchübu. Im Westen von Bern in den Kindertreffs Tscharni, Mali und JoJo und im Kinderatelier Kleefeld. Im Norden im Spielbetrieb Lorraine und auf dem Spielplatz auf dem Schützenweg, dem ältesten Spielplatz der Stadt Bern. Zudem können die Kinder an einem der fünf quartierübergreifenden Grossanlässe teilnehmen: der Kinderfasnacht Bern West und Bern Stadt, dem Seifenkistenrennen der Berner Renntage, dem Moditag oder dem Gieletag. Mit der Schaffung der DOK-Impuls-Fachstelle besteht nun auch die

Möglichkeit, die Spiel- und Lebensräume für Kinder über das ganze städtische Gebiet zu fördern (S. 6).

Die Begriffe Netzwerk und Vernetzung bilden nicht nur die Kernpunkte des Jahresberichts, sie waren auch im Jahr 2007 wichtige Bestandteile der Arbeit auf den Spielplätzen, den Treffs und auf der DOK-Geschäftsstelle. Die gute Vernetzung und die daraus gewachsene breite Unterstützung des Spielplatzes Längmuur haben dazu beigetragen, dass in kürzester Zeit eine Rekordmenge an Unterschriften für den Erhalt des Spielplatzes gesammelt werden konnte. Hier sei nochmals allen gedankt, die sich für den Spielplatz Längmuur eingesetzt haben.

Die Vernetzung mit anderen Fachstellen und Quartierorganisationen sowie die Pflege guter Beziehungen sind ein wichtiger Teil der fachlichen Arbeit aller Vereine. Um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets den Puls der Quartiere fühlen.

Ein Leistungsvertrag mit der Stadt regelt die Finanzierung der offenen Arbeit mit Kindern. Im Jahr 2007 konnte der Leistungsvertrag für die Jahre 2008 und 2009 unterschrieben werden. Die Zukunft vom DOK wird sich stark an der Logik der Sozialräume orientieren und eine Vernetzung mit anderen Organisationen der Gemeinwesenarbeit fördern. Im November nahmen die Vereine an den erstmalig durchgeführten Stadtteilkonferenzen teil, die zum Ziel haben, die Angebote in den jeweiligen Stadtteilen zu erfassen. Die Stadt überprüft zurzeit die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen DOK, TOJ und VBG, was je nach Ausgang des Prozesses weit reichende Konsequenzen mit sich bringen kann, die bis jetzt noch nicht klar definiert sind.

2007 hat Natalie Imboden nach sechs Jahren das DOK-Präsidium abgegeben. Sie hat mit ihrer integrierenden, zielstrebigem und kollegialen Art unter anderem die Erarbeitung des ersten Leistungsvertrages mit der Stadt, den Gesamtarbeitsvertrag GAV für das gesamte Personal und das Leitbild geprägt. An dieser Stelle sei ihr nochmals herzlich für ihr Engagement gedankt.

Der Tod von Mario Magistretti, Mitarbeiter der Geschäftsstelle, im Herbst 2007 hat den DOK emotional und organisatorisch schwer getroffen. Nur Dank dem bereitwilligen Einsatz von DOK-Vorstandsmitgliedern und der Bereitschaft von Ari-Anouk Glauser und János Gazdag, auf der Geschäftsstelle Überstunden zu leisten, konnte der DOK weitermachen.

Nicht zuletzt sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mitwirkenden Ehrenamtlichen in den Vereinsvorständen und Quartieren, dem DOK-Vorstand und der Geschäftsstelle gedankt. Der Stadt Bern und insbesondere dem zuständigen Jugendamt danken wir schliesslich für die finanziellen Mittel und die Zusammenarbeit.

Netzwerke – ein Mikrokosmos der Beziehungen

Liebe Leserinnen und liebe Leser

Netzwerke sind das Nervensystem unseres Planeten. Zuerst denken wir vielleicht an die Vielzahl der technischen oder organisatorischen Netzwerke wie das Liniennetz von Bern Mobil, der SBB, das Nationalstrassennetz oder andere wie die Kommunikationsnetze, Mobilfunknetze, Geschäfts- und Vertriebsnetze, Energieversorgungs- und Fernsehkabelnetze oder die Polizei-, Agenten- und Spionagenetze.

Woran wir oft erst als Zweites denken sind die weitaus sensibleren, unsichtbaren Netze zwischen uns Menschen, Menschengruppen, Organisationen und Nationen. Sie werden auch gemeinhin das „Sozialnetz“ genannt in dem wir leben, arbeiten, uns vergnügen oder in dem wir uns engagieren und uns einbringen. Über diese unendlichen Netzwerke unseres Mikrokosmoses sind wir mit allem verbunden und sind an allem beteiligt. Sie sind die Nervenbahnen unseres Lebens, über die wir kommunizieren, Beziehungen pflegen, Konflikte austragen, Kooperationen schmieden oder auch eben gerade nicht. Unsere alltäglichen Handlungen und seien sie noch so unbedeutend, beeinflussen jeden Tag das Geschehen rund um uns herum.

Dabei fällt mir gerade die so genannte Schmetterlingstheorie ein, eine Hypothese die besagt, dass ein Flügelschlag eines Schmetterlings in Australien einen Tornado in den USA auslösen könnte.

Zusammenarbeit in Netzwerken ist schon seit je her selbstverständlich. Das Thema hat in letzter Zeit für den DOK und seine Mitgliedervereine an Bedeutung gewonnen.

Das Projekt zur Überprüfung der Strukturen und insbesondere der Zusammenarbeit zwischen dem Dachverband DOK, dem TOJ¹ und der vbg², das von der BSS³ im Frühjahr 2007 in Auftrag gegeben wurde, hat dazu einen neuen Impuls ausgelöst. Unter anderem wurde während der Überprüfung die Frage aufgeworfen, wie der DOK mit den anderen beiden Verbänden, die ebenfalls mit

einem Leistungsvertrag zur Stadt Bern im Auftragsverhältnis stehen, vernetzt ist. Hauptthema der Untersuchung, zu der Ende März 2008 ein erster Bericht erwartet wird, ist die nähere Zusammenarbeit auf der Ebene der Geschäftsstellen und der strategischen Ebene, den Vorständen.

Die Zusammenarbeit zu den genannten Verbänden in der Stadt Bern findet bisher eigentlich nur zu einem kleineren Teil in einem institutionalisierten, das heisst in einem geplanten und automatisierten Rahmen statt. Viel mehr entstanden in den vielen Jahren des Nebeneinanders informelle Formen der Zusammenarbeit. Diese, teilweise spontan entstandenen, teilweise auf Grund einer bestimmten Situation bewusst gesuchten Zusammenarbeitsformen sind vielfältig, organisch lebendig und meist auf der Ebene der Mitarbeitenden an der Basis angesiedelt. In manchen Quartieren sind sie zu ausgeprägten Netzwerken gewachsen und wurden systematisiert. In anderen Quartieren weniger.

Solche Netzwerke und Zusammenarbeitsformen machen auch (nur) dann besonders Sinn, wenn gemeinsame Interessen und Anliegen im Quartier bestehen, die nur gemeinsam gelöst und angegangen werden können. Dabei ist nicht zu vergessen, dass diese Vernetzungsarbeit viel Zeit und Ressourcen kostet. Dabei stellt sich natürlich sofort die Frage, wann und wieviel die Spielplatz- und Kindertreffarbeitenden des DOK, die Jugendarbeitenden und die Gemeinwesen- und Sozialarbeitenden ihre Arbeitszeit an Vernetzungssitzungen zu verbringen haben. Eine Frage bei der die Meinungen teilweise weit auseinander gehen.

Wir sind der Meinung, dass der Aufwand und der Nutzen in einem guten Verhältnis stehen muss. Das heisst, die Sitzungsgefässe in den Quartieren sollen und müssen spezifisch, gut geplant und koordiniert, sowie von der

Zusammensetzung der Teilnehmenden sinnvoll sein.

In der täglichen Arbeit auf den Spielplätzen, den Kindertreffs und im Büro des DOK hat die Netzwerkarbeit eine wichtige Bedeutung der wir besondere Beachtung schenken. Im sozialen Netzwerk bei der Arbeit sind wir darauf angewiesen, die Beziehungen mehr oder weniger intensiv zu pflegen, Zusammenarbeit zu suchen, aufzubauen und weiterzuführen. Dazu ist viel Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit nötig.

Von diesen vielfältigen, organischen, nach Bedarf entstandenen und teilweise auch schon institutionalisierten Kooperationen handeln die Beiträge in diesem Jahresbericht 2007.

Ich wünsche Ihnen eine anregende, interessante und kurzweilige Lektüre.

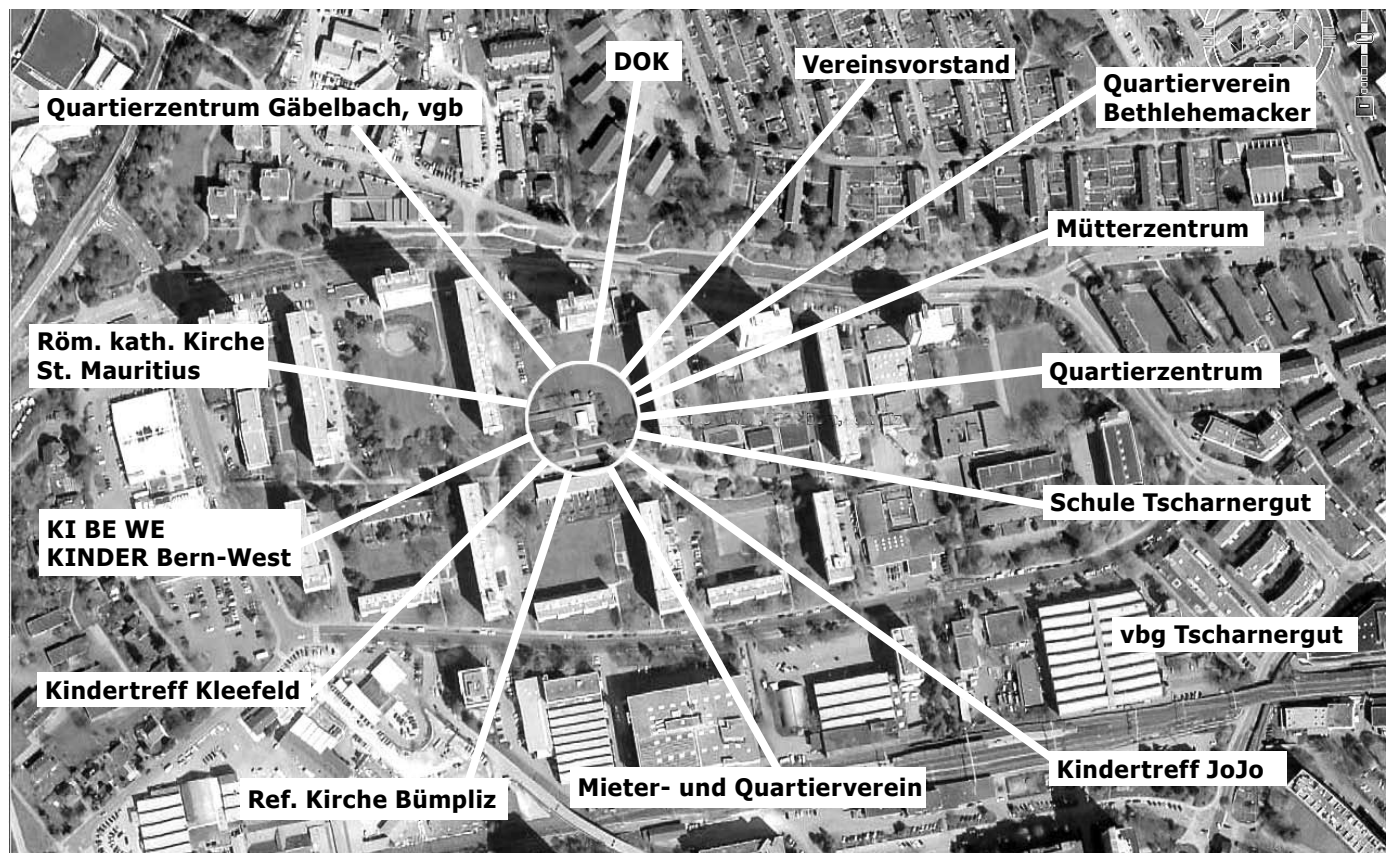
János Gazdag,
Fach- und Koordinationsstelle des
DOK

PS: Als der Spielplatz Längmuur im Frühling 2007 von Sparmassnahmen bedroht war, startete das Team Längmuur zusammen mit den Leuten des Vereinvorstandes und unter Mithilfe des DOK eine Petition. Innerhalb von drei Wochen sind über 11'000 Unterschriften zur Rettung des Spielplatz Längmuur eingegangen. Dies wäre ohne ein gutes, weit verzweigtes Netzwerk wohl kaum möglich gewesen.

TOJ¹- Trägerverein für die offene Jugendarbeit
vbg²- Vereinigung für Integrationshilfe, Beratung und Gemeinwesenarbeit
BSS³- Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern von der Gemeinderätin Frau E. Olibet

Gedanken zur Vernetzung

Ein Beitrag von Bea Ischi aus dem Kindertreff Tscharnergut



Als das Thema **«Vernetzung»** für den Jahresbericht 2007 feststand, war mein erster Gedanke - super, kein Problem, Vernetzung ist, oder sollte zumindest, ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Arbeit sein.

In unserer Arbeit gibt es immer wieder Schlüsselbegriffe die zu Trendwörtern werden. Momentan steht die Vernetzung in aller Munde. Sehr oft verbinden nicht alle das Gleiche mit einem Begriff.

Vernetzung, was ist genau damit gemeint? Ressourcen nutzen? Einsparen von Stellen? Vernetzte Strukturen schaffen?

Um eine professionelle und präzise Definition des Wortes Vernetzung zu erhalten, loggte ich mich im Internet ein und war um 443 000 Einträge reicher. Ein Stapel verbrauchter Kopierblätter, eine leere Druckerpatrone, sowie ein Kopf gefüllt mit Infos, Weisheiten und Thesen über das Thema Vernetzung war meine Ausbeute.

Aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie, habe ich unter all den Studien, Tagungen und Referaten folgende Definition zum Thema Vernetzung gefunden:

«Vernetzung ist ein Begriff der Systemtheorie. Ein System besteht aus einzelnen Teilen die durch Ursachen-Wirkungs-Beziehungen und allgemeine und besondere Systemeigenschaften miteinander vielfältig verknüpft sind. Bildhaft spricht man von einem «Beziehungsnetz».

Eine gut «vernetzte» Person hat ein tragfähiges Geflecht von Beziehungen zu Personen in verschiedenen Institutionen, die ihr helfen, rasch und frühzeitig an wichtige Informationen zu kommen. Die Vernetzung soll auch helfen, Krisensituationen zu vermeiden bzw. rasch zu bewältigen.....

Mit anderen Worten:

Vernetzung ist Vermittlung und Kooperation von Strukturen und Leistungen, u.a. das Schaffen von informellem Zugang zu anderen Einrichtungen.

Vorteile der Vernetzung:

Ein gutes und starkes Netz zu schaffen, das Informationen vermittelt, Strukturen verbindet und/oder ergänzt, das zu gegenseitigem Wissen inspiriert, das Zugang zu Informationen ermöglicht und in die

Arbeit mit den Eltern und Kindern einfließen kann. Es schafft Beziehungen, die den Einzelnen stärken und tragen.

Eventuelle «Gefahren» der Vernetzung:

Wenn das Netz zu engmaschig wird, kann das zu Unflexibilität führen, im übertragenen Sinn ist nichts mehr durchlässig und die Spontanität geht verloren. Auch Entscheidungen sind schwerer zu fällen, da man alle irgendwie miteinbeziehen möchte. Verantwortungen werden weitergereicht und nicht zuletzt sind da die vielen Arbeitsstunden, die in Vernetzungssitzungen fließen und so an der direkten Arbeit mit den Kindern verloren gehen. Die Gefahr besteht, sich in der Vernetzungsarbeit zu verlieren und sich zu verzetteln. Die Möglichkeit ist riesig, sich in irgendeiner Form zu vernetzen, aber die «Netze» müssen immer wieder gewartet und kontrolliert werden, damit sie den aktuellen Themen standhalten und dies braucht Zeit!

Quellen:

1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Vernetzung>

Dachverband für offene Arbeit mit Kindern

Tscharnerstrasse 39, 3007 Bern, Tel: 031 380 88 40, mail: dok.fk@spieleninbern.ch
www.spieleninbern.ch

Ari-Anouk Glauser (Sekretariat), dok.sek@spieleninbern.ch
János Gazdag (Fach- und Koordinationsstelle) dok.fk@spieleninbern.ch

Die Geschäftsstelle ist der zentrale Vernetzungsknoten im DOK. Hier laufen die Fäden von unten, oben, links und rechts zusammen, werden stets vertikal und horizontal weitergesponnen und gepflegt. Vernetzung und Zusammenarbeit sind zentrale Aufgaben der Geschäftsstelle. Hier kommen jährlich tausende von E-Mails an oder gehen ab.

Gemäss der Arbeitszeitkontrolle der Fach- und Koordinationsstelle sind 2007 beispielsweise rund 120 Stunden nur für Mailing und Kommunikation aufgewendet worden. Dies entspricht in etwa 3 vollen Arbeitswochen.

Die Geschäftsstelle koordiniert die verschiedenen Ebenen der Organisation, vom ehrenamtlichen DOK-Vorstand über die Mitgliedervereine bis hin zu den angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hauptaufgabe des Dachverbandes ist einerseits die Vertretung der DOK-Einrichtungen mit ihrer Nähe zur Alltagspraxis gegenüber dem Jugendamt und andererseits das verbindliche Umsetzen von getroffenen Leistungsvereinbarungen.

Der DOK vertritt über die Geschäftsstelle das gemeinsame Anliegen der Verbandsmitglieder, den Aufbau und Erhalt eines möglichst vielfältigen betreuten Spiel- und Freizeitangebots für Kinder in der Stadt Bern gegen aussen.

Gleichzeitig übernimmt die Geschäftsstelle zentrale und administrative Aufgaben wie:

- Lohnbuchhaltung
- Kassenführung
- Verwaltung diverser Geldpools
- Vorstandssitzungen vorbereiten und Protokolle verfassen
- Controllingberichte erstellen
- Versicherungsfragen klären
- Homepage und Intranet unterhalten und aktualisieren
- Veranstaltungskalender publizieren
- Koordinationssitzungen einberufen und leiten
- Allgemeine Informationen und Auskünfte erteilen



- Jahresbericht zusammenstellen, layouten, versenden
- Öffentlichkeitsarbeit Dachverband
- Organisation der Delegiertenversammlung
- Gesamtleitung der LG3
- ...und noch einiges mehr.

Das schwierige Jahr 2007

Rückblickend war das Jahr 2007 nach einem eher ruhigen ersten Halbjahr von der schweren Erkrankung und dem unerwarteten Tod unseres Mitarbeiters und Kollegen Mario Magistretti geprägt. Im Spätherbst wurden wir von diesem Ereignis emotional überrollt und organisatorisch vor grosse Herausforderungen gestellt. Es galt die Aufgaben von Mario ad interim neu zu verteilen und zu organisieren. Die Stelle wurde schon bald ausgeschrieben und im Dezember fanden die ersten Bewerbungsgespräche statt.

Grosse Unterstützung erhielt die Geschäftsstelle durch das Einspringen von Elisabeth Bosshart, einer ehemaligen Vorstandsfräule, die den Bereich Finanzen übernahm. Zusätzlich konnten wir Claudia Brunschwyl, ebenfalls aus dem Vorstand, für die Unterstützung auf dem Personalsekretariat gewinnen. Weiteren Dank geht an Petra Gisler vom Kinderatelier Kleefeld, die ebenfalls gewisse Aufgaben übernahm und natürlich allen, die uns moralisch unterstützten, entlasteten und uns in irgend einer Form beistanden.

Organisatorische Schwerpunkte

Neben den üblichen Aufgaben der Geschäftsstelle war 2007 die Umstrukturierung der Spielangebote in der Untermatt und in Holligen ein längeres Projekt. Das Angebot «Mobiles Spielen» wurde Ende Jahr aufgelöst und die zwei Stellen in die Mitgliedervereine Chinderchübu und

Kindertreffs Bethlehem überführt. Dafür waren viele Gespräche und eine sorgfältige Planung, Koordination und Kommunikation im Vorfeld nötig. Wir danken an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit mit den beiden Vereinen und für die ausgezeichnete fachliche Unterstützung von Kinderhexe und Zaubermann der katholischen Kirchgemeinde Bern. Leider konnte die Einrichtung und die Umgestaltung des neuen Spielplatzes an der Looslistrasse 9 in der Untermatt in diesem Zuge nicht realisiert werden. Eine sehr späte Eingabe der Baubewilligung durch die Stadtgärtnerei und die darauffolgenden Einsprachen haben das Projekt auf unbestimmte Zeit verzögert.

Als weiterer Schwerpunkt kann die Neuorganisation und der Aufbau der Fachstelle DOK-IMPULS genannt werden. In diesem Prozess wurde die gute Zusammenarbeit zur Partnerorganisation Verein SpielRaum weiter ausgebaut und gefestigt, sowie die internen Projektabläufe weiter entwickelt.



Das Projekt «Überprüfung der Strukturen bei DOK, TOJ (Trägerverein für offene Jugendarbeit) und vbg (Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit)» der Direktion BSS kann ebenfalls als Schwerpunkt 2007 bezeichnet werden. Das Projekt generiert bei uns viele Kommunikations- und Organisationsstunden für die Zusammenarbeit mit den Projektleitenden und für die

interne Auseinandersetzung mit dem Thema. Der DOK ist auf das Ergebnis gespannt.

Wir blicken auf ein schwer beladenes, trauriges, arbeitsreiches und zeitweise auch hektisches Jahr auf der Geschäftsstelle zurück.

János Gazdag
Ari-Anouk Glauser



In Gedenken an Mario Magistretti

Mario Magistretti arbeitete seit Anfang Oktober 2004 auf der Geschäftsstelle als Co-Leiter.

Sein Aufgabenbereich waren die Finanzen und das Controlling. Seine Buchhaltungskennnisse machten einen raschen und unkomplizierten Einstieg in die Weiten der DOK-Buchhaltung möglich. Das Controlling und die Personaladministration führte er mit viel Verständnis und der nötigen Verbindlichkeit.

Wir schätzten seine Ruhe, Hilfsbereitschaft und verbindende Art der Kommunikation. Er hatte immer ein offenes Ohr für Anliegen, unterstützte die Mitarbeitenden soweit es in seinen Möglichkeiten lag und schaffte so ein Klima des Vertrauens und der Offenheit.

Er war gerne bereit über Grundsätzliches und auch Visionäres zu diskutieren und hatte dabei keine Mühe andere Meinungen zu respektieren – ein wertvolles Talent in einem so vielschichtigen Betrieb wie es der DOK ist.

Die Fülle seines privaten Lebens war nur wenigen bekannt und erst anlässlich seiner Abdankung wurde bewusst, dass Mario noch andere Facetten hatte, interessante, lustige und auch nachdenklich stimmende.

Irgendwo sind immer Spuren seines Lebens, Gedanken, Bilder, Augenblicke, Gefühle. Sie werden uns immer an ihn erinnern und ihn dadurch nie vergessen lassen.

DOK-IMPULS

Projektleitende 2007: Fred Mäder, Dres Hubacher, Simone Walser vom Verein SpielRaum, Helen Gauderon vom DOK LG3 (neu: DOK-IMPULS Fachstelle quartierbezogene Spiel- und Lebensraumentwicklung)

Kinderatelier Kleefeld

Gesamtleitung und Koordination: János Gazdag, Fach- und Koordinationsstelle und Esther Wermuth, DOK Vorstand

Zusammenarbeit

Neugeschaffene Arbeitsstelle

Seit 2003 ist der Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Leistungsgruppe 3, kurz LG3, tätig. Das Ziel der Leistungsgruppe 3 ist die nachhaltige Verbesserung der Spiel- und Lebensräume für Kinder in der Stadt Bern.

Aus der Arbeitspraxis in den vergangenen Jahren wurde klar, dass die Teams der Spielplätze und Kindertreffs diese fachspezifische Arbeit nicht abdecken können.

Um auf das wachsende Bedürfnis im Bereich der LG3 Projektarbeit von Seiten des Jugendamts einzugehen, wurde neu eine 50% Stelle geschaffen.

Zu Beginn dieses Jahres nahm Helen Gauderon ihre Arbeit auf. Aus ihrer Berufstätigkeit in der offenen Arbeit mit Kindern beim Spielplatz Länggasse, Mobiles Spielen Untermatt-Holligen und einem LG3 Projekt, das sie in Zusammenarbeit mit Bea Ischi vom Kindertreff Tscharnergut im Sommer 2006 organisiert und durchgeführt hat, waren ihr die Inhalte der Projektarbeit in der LG3 vertraut.

Entwicklung der Arbeitsstelle

Für die Stelleninhaberin stand neben der Vernetzung, Betreuung und Organisation von Projekten der Aufbau der Arbeitsstelle im Vordergrund.

In Zusammenarbeit mit dem Stellenleiter János Gazdag, der wesentlich an der Entwicklung beteiligt war, entstanden neue Arbeitsunterlagen für die Abwicklung von LG3 Projekten.

Das Ziel war, der Arbeitsstelle, die bis jetzt unter der Bezeichnung LG3 mehr oder weniger bekannt war, einen Namen und somit eine Identität zu geben.

Nach den Sommerferien war es dann soweit. Das Kind wurde auf den Namen «**DOK-IMPULS**, Fachstelle für quartierbezogene Spiel- und Lebensraumentwicklung» getauft.

Mit der Namensgebung kam so einiges ins Rollen. Ende November erschien eine Broschüre mit dem Slogan: «Sie geben den Anstoss – wir unterstützen Sie dabei».



Als erster Anstoss galt es, das DOK-IMPULS mit seinen Angeboten in den eigenen Reihen, wie auch bei Fach- und Schlüsselpersonen, Quartierorganisationen und Familienvereinen vorzustellen. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde im 2007 aufgenommen und wird im 2008 ein Schwerpunkt der Arbeitsstelle bilden. Ein weiterer Schwerpunkt der Stellenentwicklung war die Planung der Zusammenarbeit. Oftmals finden Spielnachmittage innerhalb eines Projekts an einem schulfreien Nachmittag statt. Damit das Fachteam des DOK-IMPULS gleichzeitig an verschiedenen Orten tätig sein kann, braucht es mehrere MitarbeiterInnen. Mit den MitarbeiterInnen des SpielRaum Teams konnten fachkundige LG3 erprobte Personen für die nächsten 2 Jahre unter Vertrag genommen werden und bilden ab 2008 in Zusammenarbeit mit Helen Gauderon das Fachteam des DOK-IMPULS.

Zusammenarbeit in LG3 Projekten

In jedem Projekt, das die Fachstelle DOK-IMPULS betreut, ist die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Nichtprofis, Kindern und BenutzerInnen des jeweiligen Sozialraums, auf dem der Fokus eines Projekts liegt, sowie die Zusammenarbeit mit Fach- und Schlüsselpersonen, Fachorganisationen und Behörden ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Eine zielgerichtete Zusammenarbeit mit den verschiedenen Players hilft die Anliegen der Kinder zur Verbesserung des Wohn- und Spielraums umzusetzen.

Eine Herausforderung sind oftmals die zeitlichen Rahmenbedingungen. Sobald eine räumliche Veränderung ins Spiel kommt, kann sich der Prozess im ungünstigsten Fall um Jahre verzögern. So kann es passieren, dass Ideen und Wünsche von Kindern und AnwohnerInnen den für sie persönlich nützlichen Zeitrahmen sprengen. Den Nutzen einer Umgestaltung hat dann die nächste Generation.

Projekte die im 2007 durchgeführt wurden

Weidmattquartier: Stadtteil 6

Begleitung und Unterstützung der AG Weidmatt.

Organisation und Durchführung von Spielnachmittagen.

Umsetzung Begegnungszone wurde erfolgreich abgeschlossen.

Umgestaltung Spielplatz, verzögerte sich wegen ausstehendem Baugesuch,

Umsetzung geplant im 2008

Begleitung und Unterstützung des Kinderparlaments.

Begleitung der Kinder der AG Stadtdetektive.

Engehalsinsel: Stadtteil 2

Aaregg: Begleitung und Unterstützung der freiwilligen MitarbeiterInnen des Spielplatz TipTop.

Begleitung wird im 2008 weitergeführt.

Rosfeld: Begleitung und Unterstützung der AG Rosfeld.

Begleitung wird im 2008 weitergeführt.

Felsenau: Begleitung und Unterstützung der AG Felsenau.

Thunplatz:

Unterstützung des QVV Thunplatz,

Unterstützung und Mitarbeit bei

der Organisation der Kinderanimation am Thunplatzfest.

IG Zwischengrün, Kiesgrube Weissen-

stein: Unterstützung der IG Zwischengrün.

SpielBox-FunBox: Herbstferienaktion auf dem Manuelschulhausplatz.

Organisation und Durchführung eines niederschweligen Herbstferienangebots in Zusammenarbeit mit der Jugendzone Ost Wittigkofen. Angebot wird im 2008 weitergeführt.

Feld M Gäbelbach: Organisation

und Durchführung von Spielnachmittagen auf dem Feld M, in Zusammenarbeit mit Freiwilligen.

Projekt wird im 2008 weitergeführt und mit Spielnachmittagen im Holenackerquartier ausgebaut.

Öffentlichkeitsarbeit

Ausbau des Bekanntheitsgrades der fachlichen Angebote des DOK-IMPULS in der Stadt Bern. Wird im 2008 weitergeführt.



Kindertreff Mali

Melchiorstrasse 12, 3027 Bern, Tel: 031 992 68 60
mali@spieleninbern.ch

Claudia Küng, Christian Wysser

Alltag im Kindertreff Mali

Der Kindertreff Mali befindet sich in einem grünen Streifen zwischen Hochhäusern und Autobahn. In der von Beton dominierten Umgebung erscheint der Kindertreff mit dem dazugehörigen Garten wie eine Kinderinsel. Ein «riesiges Kinderzimmer mit Sandkasten» beschrieb ein Knabe den Kindertreff Mali treffend.

Kurz nach Mittag befinden sich im Mali bereits viele Kinder. Ein Gelächter und Geschrei empfängt die Besucher des Kindertreffs. Gesprochen wird in den verschiedensten Sprachen und Dialekten. Gespielt wird in unterschiedlichster Weise. Ob Basteln, Verkleiderle, Lesen oder Kaplatürme bauen im grossen Raum; ob Springen, Turnen, Kämpfen, Quatschen und Entspannen im Matrazenraum; ob Sägen, Hämmern und Schleifen in der Werkstatt oder Sändele, Austoben, Fuss- und Basketball spielen im Garten, für alle ist etwas dabei.

Multikulturalität

Auch dieses Jahr wurde themenzentriert gearbeitet. Wir legten das Augenmerk auf die speziellen Umstände, die ein multikulturelles Quartier wie der Bethlehemacker mit sich bringt. Dazu wurden die nötigsten Informationen des Kindertreffs (Öffnungszeiten und Angebot) in die sechs häufigsten Sprachen, die im Quartier gesprochen werden, übersetzt. Für die Sensibilisierung der Kinder wurde in den Herbstferien ein interkultureller Mittagstisch angeboten. Ghanesische, vietnamesische, albanische und schweizerische Küche und Tischsitten zeigten kulturelle Unterschiede auf eine genussvolle Art und Weise auf.

Im Chilli-Workshop vom Roten Kreuz wurden die Kinder im Umgang mit Konflikten untereinander geschult und lernten auf spielerische Weise Konflikte zu vermeiden oder gewaltlos auszutragen.

Vernetzung und Zusammenarbeit im Kindertreff

Obwohl die Kinder des Quartiers am Liebsten einfach «im Mali» sind, ergeben sich immer wieder Projekte, Anlässe und Angebote bei denen sich der Kindertreff mit andern Institutionen vernetzt und zusammenarbeitet.



Nach den eher bescheidenen Quartierfesten in den letzten Jahren half der Quartierverein Bethlehemacker, ein grosses Quartierfest für alle auf der zentralen Wiese im Quartier durchzuführen. Claudia Küng arbeitete intensiv mit dem Vorstand des Quartiervereines zusammen. Durch das Vereinen von Ressourcen des Quartiervereines (Geld, Raum, Öffentlichkeitsarbeit) mit den Ressourcen des

Kindertreffs Mali (Organisationserfahrung, Material und Know-how) wurde ein Quartierfest auf die Beine gestellt, von dem die Quartierbewohner noch heute schwärmen.

Wir freuen uns auf ein weiteres verspieltes, vernetztes und fröhliches Jahr mit euch allen!!

Claudia Küng und Chrigu Wysser

Im Sinne einer Wertschätzung sollen dieses Jahr im Jahresbericht wichtige Partner des Kindertreffs Mali aufgeführt und die Art der Zusammenarbeit erwähnt werden:

| | |
|-------------------------------|---|
| Kompostgruppe Bethlehemacker | Beratung und Mitarbeit bei Aussenraumgestaltung, Mitorganisation bei der Waldputzaktion, Verankerung der offenen Arbeit mit Kindern (OAK) im Quartier, Kuchenbacken für Feste. Mitarbeitende des Kindertreffs engagieren sich in der Kompostgruppe. |
| Quartierverein Bethlehemacker | Mitorganisation Quartierfest, finanzielle Unterstützung bei Ausflügen, Verankerung der OAK im Quartier. |
| Fasnachtsverein Bärn-West | Mitorganisation der Fasnacht Bärn-West. |
| Abfallentsorgung Fellergut | Mitorganisation der Waldputzaktion/Clean-up Day/Umweltwoche, Allgemeine Unterstützung beim Ausmisten des Treffs. |
| Vereine des DOK | Gemeinsames Durchführen von Projekten. |
| Fachstelle Spielraum | Spielmaterialverleih, Transporte (Quartierfest, Fasnacht). |
| Babu Wälti | Zusammenarbeit bei Projekten (Umweltkrimi, Gieletag). |
| Schule und Kindergarten | Werbung für die Angebote der OAK im Bethlehemacker, Mitorganisation der Pausenplatz Aktionen. |

Kindertreff Tscharnergut

Waldmannstrasse 49a, 3027 Bern, Tel: 031 992 12 03
kt.tscharni@spieleninbern.ch

Bea Ischi, Philipp Waller

sowie die Betreuerinnen: Edith Dissler, Evelyne Spycher, Hana Kurka und Annamarie Lazzaretti

Vernetzung in unserer Arbeit im Kindertreff Tscharnergut

Im Jahr 1959 wurde das Tscharnergutquartier erbaut wie ein Dorf und galt schweizweit als ein Novum.

Umgeben von Hochhäusern und Reiheneigentumshäusern entstand ein Dorfplatz mit einem Restaurant, einer Ladenstrasse und der Schule.

In den 50 Jahren Tscharnergut entstand ein einzigartiges, soziales Netzwerk, welches die BewohnerInnen von 0 bis 100 und mehr Altersjahren begleitet, wenn sie es wollen oder brauchen. Zum Sozialnetzwerk im Quartier gehören: das Mütterzentrum, die KITA, der Hort, zwei Tagesschulen, das Tagesheim, Primarschule bis in die 6. Klasse, der Kindertreff, der Schülertreff und das Quartierzentrum mit der Freizeitwerkstatt, sowie die Gemeinwesenarbeit mit Schwerpunkt Seniorenarbeit. Zusätzlich gibt es den Mieter- und Quartierverein und eine Mediationsstelle. Nicht zu vergessen ist die gute Arbeit, welche die reformierte und katholische Kirche leisten.

Unsere Arbeit im Kindertreff beinhaltet die Vernetzung auf Stadtebene, Stadtteilebene und Vereinsebene.

Sie umfasst Informations- und Austausch-sitzungen, gemeinsame Projekte, Weiterbildung und Fachtagungen.

Unser wichtigster Vernetzungspunkt ist neben Vereinsvorstand, (VetreterInnen aus dem vbg, der KITA, der reformierten Kirche, dem Quartierverein Bethlehemacker und aus den Quartieren Tscharnergut und Bethlehemacker) ganz klar das Quartierzentrum (vbg). Dort haben wir den grössten Halt und die beste Möglichkeit Informationen zu holen und/oder weiterzuleiten.

Zusammenarbeit und Vernetzung in Projekten:



Laternengruppe

In Zusammenarbeit mit dem Kindertreff Tscharnergut, QZ Tscharnergut vbg, Quartierverein Gäbelbach, Freizeitwerkstatt Tscharnergut, reformierte Kirche Bethlehem, Kindertreff Mali und Eltern aus dem Quartier Tscharnergut



Projekt Waldputzete

Quartierverein Bethlehemacker, Werkhof, Quartierzentrum Tscharnergut vbg, Kompostgruppe Bethlehem, Babu Wälti



Projekt Sommerträffpunkt

Röm. kath. Kirche St. Mauritius, Villa JoJo, Ludothek Bern-West



Räbeliechtlifest

Kindertreff Tscharnergut und Mali, Mütterzentrum Tscharnergut, Villa JoJo, Eltern aus den Quartier Tscharnergut und Bethlehemacker

Wir sind vernetzt mit:

| | |
|---------------------|--|
| VKB | Verein Kindertreffs Bethlehem, Zusammenschluss von den Kindertreffs Tscharnergut und Mali |
| Matscha/Tschama | Zusammenarbeit der beiden oben genannten Treffs |
| KI BE WE | Arbeit mit Kindern Bern West |
| vbg | Verein Berner Gemeinschaftszentren Tscharnergut und Gäbelbach/Holenacker |
| Reformierte Kirchen | Bethlehem und Bümpliz |
| Röm. kath. Kirche | St. Mauritius |
| MÜZE | Mütterzentrum, Tscharnergut |
| Cafe sozial | Alle Angestellten sozialer Einrichtungen Bern-West |
| MQV | Mieter- und Quartierverein Tscharnergut und Bethlehemacker |
| Schulen | Tscharnergut |
| Werkhof | Werkhof Fellerstrasse |
| DOK | Treffs, Spielplätze und Geschäftsstelle des DOK, (Dachverband offener Arbeit mit Kindern der Stadt Bern) |
| Jugendamt | Leistungsvertrag, Auftraggeber |
| TOJ | Trägerschaft offene Arbeit mit Jugendlichen |
| Stadtgärtnerei | |
| Stadtbauten | |

Kinderatelier Kleefeld

Mädergutstrasse 62, 3018 Bern, Tel: 031 991 38 08
kinderatelier@spieleninbern.ch

Petra Gisler, Markus Gerber



Vernetzung im Quartier

Das Kinderatelier Kleefeld ist mit der Kindertagesstätte Kleefeld durch eine Tür verbunden. Die Aussenräume sind aber nicht dieselben und somit würden sich die beiden Institutionen lediglich beim Vorbeilaufen begegnen, gäbe es nicht das gemeinsame Sommerprojekt! Gregor Ettlín von der reformierten Kirchgemeinde Bümpliz hilft ebenfalls bei der Planung und Durchführung mit. Während einem Monat wird zu einem Thema gespielt, gebastelt, gegessen und gelebt. Die Schule Kleefeld ist die beste Werbeplattform für das Kinderatelier. So gelangen die Quartalsprogramme zu den Kindern im Quartier. Alljährlich werden auch Pausenplatzaktionen organisiert, damit die Kinder das Angebot des Kinderateliers kennen lernen. Dank der Zusammenarbeit mit Herrn Engel, dem Hausmeister im Kleefeld Ost, können auch mobile Spielaktionen durchgeführt werden. Diese bringen wiederum neue Kinder aus dem Einzugsgebiet ins Kinderatelier.

KiBeWe und Kosima

KiBeWe ist die Abkürzung KinderBernWest und bezeichnet die Zusammenarbeit aller Kindertreffs im Westen von Bern. Dazu gehören die Kindertreffs Mali, Tscharnergut, JoJo, die reformierte Kirchgemeinde Bümpliz und eben das Kinderatelier. Aus jedem Treff nimmt jeweils ein Mitarbeiter monatlich an der gemeinsamen Sitzung teil. KiBeWe führt nicht nur Grosspro-

jekte, sondern auch Ausflüge oder Lager zusammen durch.

Der andere Mitarbeiter nimmt an den monatlichen Sitzungen der Kosima teil. Das ist die Teamsitzung aller Treffs des DOK. Grossanlässe wie Seifenkistenrennen, Moditag oder Gieletag werden zusammen mit allen Spilis und Treffs durchgeführt.

Was bringt uns die Vernetzung?

Wir empfinden die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen als eine grosse Bereicherung. Der Austausch mit den anderen Treffs gibt immer wieder neue Inputs für die Arbeit. Im Plenum lassen sich auch einfacher Ideen und Lösungen finden. Mit der Zusammenarbeit sind grössere und aufwändigere Projekte möglich. Das erfordert aber auch mehr Sitzungen und mehr Organisation.

Die Kinder der verschiedenen Institutionen profitieren davon, sich in einem anderen Rahmen als dem gewohnten zu begegnen. Durch das spielerische Einordnen in neue Gruppen wird ihre Sozialkompetenz gestärkt. Im besten Fall entstehen quartierübergreifende Freundschaften.

Im wilden Westen

Alle Wilden im Westen, sprich: KiBeWe, organisierten die Kinderfasnacht unter dem diesjährigen Motto «Im Wilden Westen». Jede Institution entwickelte eigene Ideen für die Verkleidung der Kinder und das Schmücken eines Wagens. Auf dem

Quartierplatz im Tscharnergut trafen sich dann alle Cowboys, Cowgirls, Indianer, Sheriffs, Banditen, Saloondamen, Trapper und Goldgräber zum gemeinsamen Umzug. Traditionsgemäss wird dieser von verschiedenen Guggenmusiken und einem grossen leuchtenden Drachen begleitet.

Die Fussgängerzone wurde zum Wilden Westen. Jeder Treff hatte sich ein Spielangebot für die Kinder ausgedacht. Während zwei Stunden konnten die Kinder Gold waschen, Lasso werfen, Schlangebrot backen, sich im Beauty-Saloon verschönern, Rollenrutschbahn fahren oder Schaumkopfschleuder treffen. Zum Abschluss der Kinderfasnacht gab es ein Schlusspektakel: Die Goldmine explodierte mit einem lauten Knall und viel Rauch. Zwei Cowboys stiegen mit einer grossen Schatzkiste aus der Mine heraus und verteilten den Kindern Schokolade-Goldstücke.

Sommerprojekt - 1001 Nacht

Während einem Monat tauchten wir in die Märchen aus 1001 Nacht ein. In jeder Woche wurde den Kindern in der Geschichtenhöhle ein Märchen vorgelesen. Jeden Nachmittag gab es ein passendes Abenteuerspiel zum Erleben.

Während des gesamten Projekts konnten die Kinder in verschiedenen Workshops Turbane und Pluderhosen nähen, Schmuck gestalten oder Laternen herstellen.

Beim Durchlaufen der verschiedenen Workshops haben die Kinder Goldmünzen für den Basar am Abschlussfest gesammelt. Während dem Basar konnten sie ihre mitgebrachten Spielzeuge tauschen oder gegen Goldmünzen verkaufen.

Die Kinder kamen richtig ins Fieber zu feilschen und die Preise auszuhandeln. Zwischendurch gabs Wettspiele mit Ali aus Kairo bei denen zusätzliche Münzen verdient werden konnten. Mit den Münzen kauften sich die Kinder Snacks und durften sich am Buffet mit Spezialitäten aus 1001 Nacht bedienen.

Abgeschlossen wurde das Fest mit der Bauchtanzaufführung von 15 Mädchen. Sie haben mit der Bauchtänzerin Sascha Balsiger an vier Nachmittagen verschiedene Bauchtanzelemente einstudiert, die sie mit viel Freude präsentierten.

Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse

Neufeldstrasse 20, 3012 Bern, Tel: 031 302 33 03
vksb.be@spieleninbern.ch

Nicole Aebersold, Andreas Guntelach, Beatus Zimmermann

Mobiles Spielen am Beispiel vom Schulfest Länggass

Immer wieder entsteht aus unterschiedlichsten Gründen die Motivation, dass Einrichtungen, Institutionen, Vereine und Gruppen aus dem Länggassquartier gemeinsam an einem Anlass, der sich an Kinder und ihre Familien richtet, wirken. Dies kann ein einmaliges Ereignis, wie etwa die offizielle Eröffnung der neugestalteten Grossen Schanze, das Jubiläum einer Quartiereinrichtung oder ein regelmässiger Anlass wie das Schulfest, sein

Die Liste aller Mitwirkenden ist unglaublich lang, von verschiedenen Kirchenmitarbeiterinnen über Tagesstätten, Pfadi bis zu Elternorganisationen. Dementsprechend bunt ist auch die Palette von Angeboten: Sport und Geschicklichkeit ist gefragt, Unterhaltung und Herausforderungen werden geboten, Spiel und Spass, allerlei Kulinarisches lockt und alles ist durch das Engagement der Kinder belebt.

Während der Planung des Anlasses ist es für den Spielplatz Länggass wichtig abzuklären, zu welchen Bedürfnissen er einen Beitrag leisten kann.

Das Schulfest dauert von 9 Uhr morgens bis zum Abend. Zu bestimmten Zeiten sind die SchülerInnen für Aufgaben zugeteilt, die restlichen Zeiten sind sie mit KollegInnen, alleine oder mit der Familie unterwegs.

Es erweist sich als sinnvoll einen Ort einzurichten, welcher zum Verweilen einlädt und als Begegnungsort und Treffpunkt dient. Noch nicht schulpflichtige Geschwister können hier einfach spielen. Alle Kinder finden im Bewegungsspiel: beim Schaukeln, Klettern, Fallen und Balancieren zu einem Ausgleich von den vielen Eindrücken und zu sich selbst. Eltern, Grosseltern, Gotten und Göttis können hier ausruhen und zuschauen. An einer Stellwand ist zu lesen: «Zu

den Kindern nicht mer schimpfen...», «Mängisch möchte I öppis verzeue u de lose si nid zue...» usw.

Es sind Feststellungen von Kindern zur Frage: «Was di Erwachsene für d' Ching chöi mache.»

Am Schulfest sind alle im Kindermitwirkungs-Projekt zusammengeschlossenen Organisationen und Einrichtungen mit ihrem Personal in irgend einer Form tätig. Dies ist eine Gelegenheit, die Kinder auf alle mit einem Leuchtkleber markierten Kontaktpersonen, aufmerksam zu machen. Ein Spiel mit Wettbewerb animiert manche Kinder dazu diese Personen aufzustöbern. Mit keuchendem Atem kommt eine Gruppe Kinder angerannt und verlangt vom den Spielplatz-Leuten schnell eine Unterschrift, um gleich wieder zu verschwinden. Ein wertvoller, kurzer Kontakt wie mit jedem spielenden Kind.



Chinderchübu

Kapellenstrasse 22, 3011 Bern, Tel: 031 382 05 10
chinderchuebu@spieleninbern.ch

Claudia Martens, Andeas Schaller, Walther Tanner



Auch in diesem Jahr bewirteten wir das **Seifenkistenrennen**, den Grossevent des DOK. Hier findet eine Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Leuten aus dem Umfeld der Kinder statt. Der **Moditag** ist ein Tag für Mädchen der Stadt Bern. Organisiert wird er vom DOK. Dieses Jahr entstand ein wundervoll bunter Tag zum Thema 1001 Nacht.

Sechs Institutionen und drei Externe boten den Jungen am **Gieletag** ein tolles Spielangebot auf dem Gaswerkareal. Sowohl beim Maskenbau wie beim Kerzenziehen bieten wir einzelnen Schulklassen eine Gelegenheit, sich gemeinsam kreativ betätigen zu können. Dies schafft gute Beziehungen zu den Schulen in den umliegenden Quartieren.

Für manche **Tagesschulen** ist der Chinderchübu eine der wenigen kostengünstigen, gedeckten Einrichtungen in Bern wo Kinder springen, laut sein und sich vergnügen dürfen.

An den 6 Delegiertenversammlungen der **QM3** und den 2 Koordinationssitzungen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil 3 wurden auch Anliegen von Kindern und Jugendlichen besprochen: Umsetzung der Jugendmotion (Jugendtreff Beaumont, Skateranlage Beaumont) und SchülerInnen-treff beim Munzinger. WUV-Kredite (Stadtgärtnerei), Mitwirkung zum Quartierplan, Verkehrs- und Schulsicherheitsplan, Velorichtplan, Tram Bern West, Begegnungszonen, Neue Schulkreise, Ansprechperson im Stadtteil 3

(Rolf Steiner und Kay Sollberger) und die Garderobe Weissenstein als Alternativstandort für den Chinderchübu.

In den verschiedenen Stadtteilen wurde von der BSS eine **Stadtteilkonferenz** organisiert mit dem Ziel, die im Stadtteil verankerten Grundlagen zu erfassen sowie sozialpolitische Ziele zu evaluieren, Stärken und Lücken herauszuarbeiten und allenfalls Empfehlungen abzugeben. Der Chinderchübu beschäftigte sich mit dem Handlungsfeld Familien und Kinderbetreuung.

Mit grossem Bedauern mussten wir uns mit der Schliessung der **Ludothek Monbijou** abfinden.

Am **Umwelttag** des QM3 konnten wir uns mit einem vielseitigen Spielangebot den Teilnehmenden aus dem Stadtteil 3 bekannt machen.

Beim **Pilotprojekt** Begrüssungsanlass für NeuzuzügerInnen im Stadtteil 3 waren wir mit einem Infostand präsent und konnten so neue Kontakte knüpfen.

Begleitung **Spielnachmittage im Marzili**: Nachdem die Spielaktionen im Vorjahr sehr gut angelaufen und besucht worden waren, kam das Angebot im 2007 in eine nächste Phase: Die Übernahme der Spielaktionen durch die Eltern. Die geplanten Spielnachmittage konnten alle erfolgreich durchgeführt werden. Marzilieltern haben zu zweit je einen Spielnachmittag übernommen und mit ihren Möglichkeiten, Interessen, Berufen und Begabungen die Attraktivität der

Spielangebote noch gesteigert. Dank der Vielseitigkeit und des breiten Engagements, nicht zuletzt auch der zwei Schlüsselpersonen, sind auch nächstes Jahr wieder Eltern bereit mitzumachen. Die Marzili-Spielaktionen werden weiterhin vom Chinderchübu begleitet.

Die **Spielkiste im Monbijoupark** wurde im Herbst 2005 mit der Unterstützung der QM3 durch WUV-Gelder finanziert und vom Chinderchübu eingerichtet. Im Frühjahr wurde der Inhalt der Kiste ergänzt. Defektes oder wenig gebrauchtes Material musste geflickt, ersetzt oder durch geeigneteres erweitert werden. Die Spielkiste wurde im 2007 rege benutzt und die Anzahl der SchlüsselträgerInnen ist von neun auf zwölf gestiegen. Darunter sind neben Einzelpersonen auch GruppenleiterInnen aus Tagesschulen und Spielgruppen, die den Kindern im Quartier Zugang zu diversem Spielmaterial verschaffen.

Für **Holligen** war die Integration einer neuen Person im Team und die Planung eines neuen Aufgabenbereiches angesagt: Supervision, runder Tisch mit DOK, Familienverein Holligen, Quartierbüro Holligen und Kennenlern-Spielnachmittage.

Die ehemalige **Garderobe des FC Weissenstein** bleibt als Option für einen Standort des Chinderchübu aktuell. Erste Gespräche, initiiert vom QM3, mit den Stadtbauten und der IG Zwischengrün fanden statt.

Mobiles Spielen Holligen und Untermatt

Anja Schwarzenbach, Marisa Frey

Alles hat ein Ende...

Draussen fällt leiser Nieselregen, die Baracke an der Freiburgstrasse 144 liegt still im Nebel und wartet auf ihren Abbruch. Das Büro des Mobilen Spielens ist leer. Ebenso der Lagerraum, wo sich noch vor kurzem Kisten mit Jonglier- und Bastelmaterial neben Wasserrutsche und Sandeimern getummelt haben. Das Mobile Spielen Holligen & Untermatt ist Geschichte. Jetzt heisst es: Vorhang auf für den «Chübu mobil» und den «Kindertreff JoJo»! Als Abschluss blicken wir zurück auf ein bewegtes letztes Jahr.

Mit Kinderhexe und Zauber- mann in der Untermatt

Was seit Jahren in Planung war, schien dieses Jahr Wirklichkeit zu werden: An der Looslistrasse 9 sollte der erste öffentliche Spielplatz der Untermatt entstehen. Zur Begleitung dieses Projekts arbeiteten ab März dieses Jahres Kinderhexe und Zauber-
mann der katholischen Kirchgemeinde Bern mit. Sie waren die Ansprechpersonen für Fragen und Anliegen der Quartierbevölkerung betreffend des neuen Spielplatzes. Sie betreuten jeweils am Freitag Nachmittag den Spielplatz und wirkten bei drei Ferienprojekten mit. Die Zusammenarbeit mit Simone Kleeb und Rolf Friedli war sehr konstruktiv und bereichernd. Die gemeinsame Projektwoche in den Frühlingsferien hatte vor allem ein Ziel: Den neuen Platz als Spielplatz bekannt und erkennbar machen. Es wurden ein Zaun gebaut, Fähnlein aufgehängt und



Hüpfspiele auf den Boden gemalt. Die Sommer-Projektwoche stand im Zeichen des Zusammenlebens der verschiedenen Generationen und Kulturen in der Untermatt; Schweizer SeniorInnen boten verschiedene Workshops für die Kinder an. Leider fanden sich nicht gerade viele SeniorInnen die bereit waren mitzumachen.

Die Woche im Herbst fand traditions-gemäss beim Spielplatz im Weyermannshaus statt. In Zusammenarbeit mit der reformierten Kirchgemeinde Bümpliz und der Villa JoJo entstand ein Angebot zum Thema «Spiel ohne Grenzen», das trotz sehr tiefer Temperaturen von zahlreichen Kindern besucht wurde.

Überschattet wurde das Ganze vor allem von den negativen Reaktionen einiger Nachbarn, welche mit einer Einsprache gegen das Baugesuch den Beginn der Bauarbeiten bis auf weiteres hinausgeschoben. Auch war es recht ernüchternd, als der Einsatz von Kinderhexe und Zauber-
mann abgeschlossen war, der Platz aber noch genauso aussah wie im Frühling.

Integriert im Siedlungsleben

In Holligen konnte das Mobile Spielen im vergangenen Jahr sehr gut Fuss fassen. Sei es beim Schlangensbrot backen, beim Planschen auf der Wasserrutsche, bei Fallschirmspielen, beim Zeichnen oder Seilspringen: Die Kinderschar war stets zahlreich und von durchmischten Altersgruppen! Es war immer wieder beeindruckend wie gut in dieser Siedlung das Miteinander von Gross und Klein funktioniert.

Das Mobile Spielen war auch in diesem Jahr in Siedlungsaktivitäten eingebunden. So schminkten wir am Sommer-Siedlungsfest während Stunden unzählige Kinder, boten am Holligenbrunch ein buntes Animationsprogramm an und zauberten am weihnächtlichen Siedlungs-Apéro wärmende Leckereien vom Grill.

Zukunfts-luft...

Obschon das Mobile Spielen Holligen & Untermatt aufgelöst wurde, existiert in beiden Quartieren weiterhin ein mobiles Spielangebot: In Holligen wird weiterhin Anja Schwarzenbach beim Spielen anzutreffen sein, neu jedoch gemeinsam mit Andreas Schaller als «Chübu Mobil», und in der Untermatt wird Angélique Ambühl vom neuen «Kindertreff JoJo» einmal wöchentlich auf dem Spielplatz an der Looslistrasse zum Spielen einladen.



Spielbetrieb Lorraine

Lorrainestrasse 17, 3013 Bern, Tel: 079 632 40 09
bauwagen@spieleninbern.ch

Dorla Heiniger, Eva Schaerer

Gleichzeitig Spinne und Käfer im Netz: Zusammenarbeit in der Lorraine

Je grösser das Netz, umso lebendiger und vielfältiger gestalten sich die Aktivitäten

Der Spielbetrieb Lorraine (SBL), vor 13 Jahren geboren unter dem Motto «Integration durchs Spiel», hat sich vom kleinen Freiwilligenprojekt zu einer Institution fürs ganze Quartier entwickelt.

Die Initiative ging vom vbg aus, d.h. von der Gemeinwesenarbeiterin, die den damaligen Quartiertreffpunkt leitete. Zusammen mit der Projektleiterin spann sie die ersten Fäden zu Schule, KG, Tagesstätte, Kita, Berner Ludothek, Schützenwegspili und Quartierverein. Von Anfang an gab es vernetzte Angebote wie die Carromnächte auf dem Waisenhausplatz mit der Berner Ludo oder die Rollerdiscos mit dem Schützenwegspili. Kontakt, Austausch und daraus resultierende gemeinsame Anlässe haben das Netz mit jedem Jahr erweitert.

2007 funktionierte das Kernnetz immer noch, bis im Zuge der Sparmassnahmen einer der alten Fäden gekappt wurde: Die Berner Ludothek als eigenständige Institution wurde von der Stadtverwaltung geschlossen und ein Teil des Sortiments der Breitenrainbibliothek übergeben. Auch unsere Lorraine-Ludo stand auf dem Spiel. Einem Standbein des SBL drohte somit ab Februar 2007 das Aus – ein unerfreulicher Start und gefährlicher Demotivator – aber kein Wirbelsturm, sondern einfach ein scharfer Wind, gerade richtig um Kontakte neu zu aktivieren! Rasch wurde nicht nur Vorstand und Team des SBL bewusst, was der Verlust der Ludo als Spielraum bedeutet. Verschiedene im Spielnetz eingebundene Leute wurden im Lauf des Winters aktiv. Die Ludo als Teil des SBL landete in den Traktandenlisten des Quartiervereins, des Dialog Nordquartier, von Fraktions-, Kommissions- und Teamsitzungen, Stammtischrunden, LehrerInnenkonferenzen u.s.w. und wurde Quartiergespräch.

Je dichter das Netz, umso schneller das Tempo

Das Team des SBL fühlte sich oft nicht so sehr als fette Spinne sondern vielmehr als gefangener Käfer: Sitzungen, Treffen, Telefonate, Mails, PKs, Interviews..., bis zum Trümmig-werden...

Vernetzung hat positive Nebenwirkungen

Die drohende Schliessung der Ludo als Treffpunkt rief die Schliessung des Quartierzentrums aus Spargründen im 2002 in Erinnerung und belebte plötzlich die Suche nach Räumen fürs Quartier neu. vbg und SBL bewarben sich im März um gemeinsame Räumlichkeiten, mussten sich dann aber der unsicheren Finanzen wegen zurückziehen. Wir sind drangeblieben, wobei wir dem vbg im Augenblick den Vortritt lassen. Der DOK-Dachverband erwies sich im 2007 als echte Hilfe: funktionierende Vernetzung mit kooperationsfreudigen Fachleuten, die wissen, was wann zu tun ist.

So konnte das SBL-Team an den erfreulichen Grossanlässen Kinderfasnacht, Seiki-Rennen und Moditag teilnehmen ohne viele weitere OK-Sitzungen. Wir wurden von den anderen Teams und natürlich besonders von der Geschäftsstelle unterstützt, so dass wir beim eigenen Programm fast keine Abstriche machen mussten.

Die Kinder vertrauen unserem Netz und schaukeln gemütlich in der Hängematte

- Im 2007 gleich 30 mal mobiles Spielen im Quartier mit den Schwerpunkten Werkstatt und Bewegung.
- Vier Ferienprojekte: Seikibau vernetzt mit dem Kompetenzzentrum Arbeit, Bauchtanzen im Norden vernetzt mit Jano (Jugendarbeit Bern-Nord), Wyler-Sofewo vernetzt mit Schützenwegspili, Jano, vbg und kirchlichen Institutionen. In den Ferienprojekten arbeiten z.T. auch externe Fachleute mit: so erfuhren die Kinder z.B. im Herbstferienspili durch eine Alexandertechniklehrerin von der Leichtigkeit des Seins. Weil es allen so gut getan hat, wollen wir eine Fortsetzung im Frühlingferienangebot einplanen.

Sieben saisonale Anlässe:

- Scambiofest im Kornhaus (Jan) vernetzt mit Gewerkschaften, MigrantInnenorganisationen, Gump- und Drahtesel und Hilfsorganisationen; SBL bietet jeweils mit SAH die Spielanimation.



- Kampfspiele in der Lorraine (Apr): anlässlich der MV des Quartiervereins wurde gespielt und die Presse informiert.
 - Steckgutsommerfest (Juni): seit mehr als 10 Jahren organisiert die Schule die Infrastruktur, die Eltern bringen das Essen und der SBL unterhält die Kinder.
 - An der Lorrainefilmnacht (Aug) verwöhnt der SBL mit Unterstützung von Filmschaffenden und anderen Freiwilligen Klein und Gross aus dem Quartier eine halbe Nacht lang unter freiem Himmel.
 - Herzogstrassenfest (Sep): vernetzt mit Schützenwegspili, Jano, Moditreff und lokalen Vereinen, markiert der SBL-Spielpavillon seit fast 10 Jahren den Eingang zur Kasernenwiese, wo der Schützenwegspili kleine und grosse Kinder spielerisch animiert.
 - Am Räbeliechtliumzug (Nov) ziehen auch ältere Menschen mit uns durchs Quartier.
 - Chranzen ist so beliebt, dass auch Leute von ausserhalb den Weg vor dem 1. Advent in den Q-Hof finden.
 - Wir treffen uns vier Mal zu einem Jahreszeitenfest. Manchmal gibt es etwas Spezielles zu feiern wie am diesjährigen Herbstfest: Wir durften auf das Weiterbestehen von Ludo und SBL anstossen und tief durchatmen.
- Am Winterfest haben wir an unseren zu früh verstorbenen, unbestechlichen, humorvollen Kämpfer aus der Lorraine gedacht. Fünfzig Luftballons haben den prickelnden Schein der Wunderkerzen in weite Höhen getragen. Lieber Mario, wir machen weiter...

Spielplatz auf dem Schützenweg

Allmendstrasse 21, 3014 Bern, Tel. 031 331 38 84
spili@lorraine.ch

Sabine Vögeli, Margrith Scheidegger-Hauser, Kaa Schuler, Urs Neuenschwander, Kaspar Ritter



Die ausgewählten Angebote, die in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen des Breitenrainquartiers im 2007 stattgefunden haben, standen im Zeichen der vier Jahreszeiten.

Eine feine Konfettispur zierte die Strassen des Quartiers während kunterbunte Gestalten mit Gesang und Musik die Umgebung belebten. Kindergärten, Schulklassen, verschiedene Vereinsgruppen und weitere begeisterte Kinderfasnachtler nahmen am Fasnachtsumzug teil. Musikalische und organisatorische Fäden wurden vom Spielplatzteam mitgestrickt. Konfetti blieb nicht in den Netzen hängen, sondern drang mit Freude und Begeisterung durch alle Poren.

In der Jahresmitte, als es eigentlich heiss sein sollte, sammelten sich viele Kinder zur Sommerferienwoche im Quartier. Die Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Gruppierungen und Organisationen des Quartiers waren die Grundlage, damit diese Woche zu einem besonderen Erlebnis für die Kinder wurde. Neue Kräfte konnten entfaltet werden, da die Zusammenarbeit sich bereits seit mehreren Jahren bewährt hat. Das schlechte, kalte Wetter hat den Spass für die Kinder in dieser Woche nicht geschmälert.

Wenn man den Mais am liebsten vom Kolben nascht und es Zeit wird, das Kinderzimmer von altem Spielzeug zu befreien, dann ist Herbst und Zeit für das alljährliche Herzogstrassenfest.

Seit Jahren bietet der Spielplatz auf den Kasernenwiesen Möglichkeiten für Kinder zum Spielen, Toben und Ausprobieren. Seit einiger Zeit hat sich neben dem grossen Flohmarkt rund um den Breitschträff ein ausschliesslich von Kindern gestalteter Flohmi fest etabliert. Im Rahmen einiger Regeln (Kinder verkaufen für Kinder, zehn Prozent vom Umsatz fliessen in die Festkasse, etc.) buhlten dieses Jahr gegen hundert Anbieter um Kundschaft.

Dezember, draussen war es kalt und ungemütlich wenn man sich am Abend auf den Weg gemacht hat, um die Adventsfenster in Augenschein zu nehmen. Bei diesem Quartier-Adventskalender war auch das grosse Bürofenster vom Spili gestaltet. Ein Spaziergang lohnte sich, man konnte sich von dem Anblick verzaubern lassen. Bei einem wärmenden Feuer und heissen Getränken wurde für ein Mal nicht im Wohnzimmer ein Adventskalender bewundert.



Spielplatz Längmuur

Langmauerweg 20A, 3011 Bern, Tel. 031 311 75 06
laengmuur@spieleninbern.ch

Tinu Flückiger und Toby Rüst

Verein Spielplatz Längmuur

Kurz vor Ostern 2007 erreichte uns eine Email in dem das Jugendamt der Stadt Bern darauf hinweist, dass ab 2008 im Rahmen der städtischen Sparrunde die Betreuung auf dem Längmuur Spielplatz nicht mehr finanziert wird. In Amtes Augen liegt der Längmuur nämlich nicht in unmittelbarer Nähe der Kinder. So können diese nur betreut den Weg zu unserem Spielplatz bewältigen. Was schlussendlich zu einer Doppelbetreuung der Kinder führe und nicht nötig sei. Den Platz möchte man sehr wohl nicht schliessen.

Dem Verein Spielplatz Längmuur war allerdings klar, dass diese Spieloase nicht ohne Betreuung weiter bestehen kann. Tatsache war auch, dass die Schliessung des Längmuurs und der folgenden Einsparung von 90'000 Franken ein Sparvorschlag zuhanden des Gemeinderates ist und somit vielleicht noch ein Fünkchen Hoffnung bestünde, dass dieser nicht auf den Vorschlag eingehen würde.

Mit der Geschäftsstelle des DOK wurde die Idee geboren, eine Petition gegen diesen Sparvorschlag zu starten. Uns wurde bewusst, dass wir knapp dreieinhalb Wochen Zeit hätten, möglichst viele Unterschriften zu sammeln, da am 2. Mai der Gemeinderat und Mitglieder des Stadtrats zusammenkommen, um über die vorgeschlagenen Einsparungen zu diskutieren. Unser Ziel war es, die Petition am Wochenende vorher, anlässlich der Grossen Berner Renntage, dem traditionelle Seifenkistenrennen der offenen Arbeit mit Kindern, einem Stadtvertreter zu übergeben.



Am Ostermontag begannen der Verein und zahlreiche freiwillige Erwachsene und Kinder die Petitionsbögen zu verteilen und engagierte Unterschreibende zu finden. Durch eine Adresskartei wurde die Petition mittels Briefen und Emails breitläufig gestreut.

Die Stadtberner Print- und TV-Medien schrieben Artikel und produzierten Beiträge. Ein Journalist von «Der Bund» richtete auf der Zeitungswebsite einen Blog zum Thema ein. Meist über die Sparidee empörte Schreiber und Schreiberinnen würdigten die Arbeit des Vereins Spielplatz Längmuur in für uns sehr rührenden Beiträgen.

Mütter und Kinder machten sich an Samstagen mit einem Handwagen auf den Weg in die Oberstadt und sammelten Unterschriften. Dabei liessen sie sich sehr engagiert auf viele Gespräche ein und waren erstaunt, dass die meisten Leute den Spielplatz kannten und gerne ihre Hilfe zu seiner Rettung anboten.

Täglich besuchten uns Personen, die volle Petitionsbögen vorbeibrachten, leere abholten oder sich einfach darüber informieren wollten wie ernsthaft das Überleben des Spielplatz Längmuur nun wirklich gefährdet sei.

Die Übergabe der Petition fand, wie bereits erwähnt, während der Berner Renntage statt. Zwischen zwei Rennläufen wurde eine Seifenkistendemonstration veranstaltet. Dazu wurde kurzzeitig der Bärengrabenkreisel gesperrt. Sämtliche Rennteams beteiligten sich an der Demonstration und durchquerten mit ihren farbigen Kisten den Kreisel.

Parallel zur Demonstration wurden die in dreieinhalb Wochen gesammelten 11'500 Unterschriften dem Stadtvertreter übergeben.

Diese zeigten offenbar ihre Wirkung, denn beim erwähnten Zusammentreffen am 2. Mai wurde die Streichungsandrohung der Spieloase Längmuur ersatzlos gestrichen. Will heissen: Der Längmuur lebt!

In den dreieinhalb Wochen in denen die Sammlung stattfand, erfuhren wir vom Spielplatzteam von vielen Menschen eine wunderbare Unterstützung. Uns ist aber auch bewusst, dass sich ganz viele mit Herzblut für den Erhalt des Spielplatz Längmuur einsetzten und wir ihnen nie danken konnten. Dies soll an dieser Stelle nicht fehlen: Herzlichen Dank für eure wertvolle und erfolgreiche Unterstützung. Der Spielplatz Längmuur wird auch nach 34 Jahren weiterhin eine Spieloase für Kinder bleiben.



Grossanlässe im 2007

Die Spielplätze und Kindertreffs des DOK veranstalten jährlich verschiedene Grossanlässe an denen sich jeweils mehrere Teams beteiligen und sich gegenseitig unterstützen.
Über den DOK werden die Arbeitsleistungen der Mitarbeitenden, sowie aus einem Sonderkredit der Aufwand der Organisationskomitees finanziert.
Ohne die Mitarbeit von anderen Organisationen und vielen freiwilligen Helfern, sowie den Beiträgen von diversen Sponsoren und Spendern wären diese Grossanlässe in diesem Rahmen nicht möglich.

Freiwillige Mithilfe an einem Grossanlass:

Nehmen Sie mit der Geschäftsstelle des DOK Kontakt auf.
Wir vermitteln Ihnen gerne Mitarbeitsmöglichkeiten.

Spenden mit Vermerk „Grossanlässe“ an PC Konto 30-33606-0 des DOK

Sponsoren: Möchten Sie als Sponsor für einen Grossanlass auftreten?
Dann nehmen Sie mit der Geschäftsstelle des DOK Kontakt auf.



Die Kinderfasnacht , 10. Februar 2007



Die grossen Berner Renntage, 27./ 28./ 29. April 2007



Der Gieletag, 2. Juni 2007



Der Moditag, 16. Juni 2007

Fachstelle Spielraum

Quartiergasse 13, 3013 Bern
Infos & Programm: info@spielraum.ch, Tel: 031 382 05 95
www.spielraum.ch

Dres Hubacher

Vernetzung erachte ich in der Projektarbeit mit Kindern als eine der wichtigsten Handlungsmaximen und in der tagtäglichen Arbeit eine Selbstverständlichkeit. In der offenen Arbeit mit Kindern steht das Agieren im Sozialen Raum im Vordergrund. Der Sozialraum wird gestaltet und belebt durch verschiedenste Akteure - von Bewohnern, Elterngruppen, Schulen, gemeinnützigen Institutionen, Quartierleuten über Verwaltungen, Politiker, Kommissionen bis hin zu Unternehmer und Gewerbe. Das System öffentlicher Raum ist deshalb von einer hohen Komplexität geprägt. Dazu kommt, dass Prozesse auf verschiedenen Ebenen stattfinden und jede Ebene in sich ein System bildet, welches mehr oder weniger durch starre oder durchlässige Grenzen gegen Aussen gekennzeichnet ist. Diese Mehrebenenproblematik und systemische Komplexität zeigt auf, wie unabdinglich eine gut funktionierende Vernetzungsarbeit

für das Initiieren, Koordinieren und Realisieren von Kinderprojekten im öffentlichen Raum ist. Folgende Punkte erachte ich in der Vernetzung als besonders zentral:

Der Informationsfluss soll unter den Systemen gewährleistet sein, um Doppelspurigkeiten möglichst zu vermeiden, Abläufe zu vereinfachen und Kräfte zu bündeln. Durch Vernetzung können wichtige Informationen erschlossen werden.

Eine gut funktionierende Vernetzungsarbeit schafft persönliche Kontakte und Begegnungen zwischen Schlüsselpersonen der verschiedenen Systeme. Persönliche Kontakte haben eine Türöffnerfunktion, um den Zugang zu System zu ermöglichen. Ziel der Vernetzung ist demnach, sich ein tragfähiges Geflecht von Beziehungen aufzubauen.



Lobbying kann nur dann erfolgreich sein, wenn die wichtigsten Akteure mit einem ähnlichen Anliegen als Gruppe auftreten, um Druck auf Entscheidungsinstanzen erzeugen zu können. Lobbying bedingt jedoch einer gut funktionierenden Vernetzung zwischen den Akteuren, welche sich für ein gemeinsames Anliegen engagieren wollen.

Spielen im Gäbelbach & Holenacker

Quartierarbeit Gäbelbach Holenacker, Weiermattstrasse 56,
3027 Bern-Bethlehem
Infos & Programm: info@gabelbach.ch, Tel: 031 991 95 88,
077 437 92 90

Die Quartierarbeit ist bedürfnisorientiert und leistet auf Anfrage logistische Unterstützung. Der Zugang zu Institutionen und Vertretern der Schulen und Quartiervereinen erleichtert die fallspezifische Arbeit. Zwei Drittel der logistischen Arbeit besteht daraus, zu wissen wer, was, wann, wo tut!

Beispiel Baustellenspielplatz. Der Verein Brachland hatte die Idee, einen Teil der grossen Brückenbaustelle als Abenteuerspielplatz zu nutzen. Die Quartierarbeit Gäbelbach Holenacker erkundete die Interessen der Bewohner und sorgte für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen und organisierte die Mitarbeit der Anwohner und Eltern.

Ein weiterer Anlass der auch durch die Unterstützung der Quartierarbeit zum Erfolg wurde, ist das Vollmondfest des

Vietnam Vereins, der mit Hilfe der Quartierarbeit gegründet wurde.

Es wurden traditionelle Laternen gebastelt und einige Nachmittage gemalt und gebaut für die Dekoration des Saales und für den Umzug. Der Anlass war offen für jedermann und bot Darbietungen vietnamesischer Kultur, Kampfsportdemonstrationen und Musik.

Dank dem Netzwerk der Quartierarbeit kam auch eine Aufführung der Tagesstätte zustande.

Viele neue Kontakte führten zu einer stärkeren Vernetzung, die erst im 2008 voll zur Geltung kommen wird.



Ludothek Bern-West

Waldmannstrasse 75, 3027 Bern,

Infos & Programm: ludobern-west@gmx.ch, Tel: 031 991 03 01

Öffnungszeiten: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 15.30 bis 18.00 Uhr

Sommer- und Herbstferien: Mittwoch und Freitag von 15.30 bis 18.00 Uhr

Ein paar Beispiele aus unseren Aktivitäten, die uns das Jahr über mit vielen anderen Organisationen zusammenarbeiten lassen:

Altersspielnachmittag

Jeden ersten Montag im Monat organisieren wir im Kirchlichen Zentrum St. Mauritius einen Spielnachmittag für SeniorInnen.

Spielmorgen für ISA Frauen

Am 28.3. besuchte uns eine Gruppe fremdsprachiger Frauen.

Spielnachmittag in der Alterssiedlung Unterführung am 24. April und am 8. November

Die Ludothek zu Gast in der Bibliothek

Regionaltagung der Ludotheken in Ittigen, 8. Mai 2007

Bienzgutfest in Bümpliz 30. Juni 2007

Sommerferientreff im Tscharnergut, 9. August 2007
Der Kindertreff Tscharni und die katholische Kirche Mauritius organisierten Spielnachmittage im Kindertreff im Tscharni.

Bümpliz Märli

Am 8. September fand der bekannte und beliebte Bümpliz Märli statt.

Infonachmittag für Neuzuzüger im Bienzugut

Suisse Toy in Bern

Am 05. Oktober besuchten wir die Spielmesse in Bern.

Verschiedene **Weiterbildungskurse des VSL**

Am 3. Mai fand in Luzern das **Spielforum** statt.



Am 29. Mai fand in Kriens ein **Einführungskurs für LudothekarInnen** statt.

Weihnachtsspielberatungswoche
In der ersten Dezemberwoche stellten wir unseren Mitgliedern die zehn besten Spiele des Jahres vor.

CIRCUS – Himmel über Bern

Himmel über Bern (interwerk gmbh), Grosse Gurtenwiese, Park im Grünen. Bern

Infos & Programm: info@interwerk.ch, Tel: 031 318 60 50

www.interwerk.ch

Lukas Vogelsang

Da oben auf dem Berg, hoch über den Berner Dächern steht seit acht Jahren der Zirkuswagen und damit das Projekt «CIRCUS - Himmel über Bern», ein «animierter und betreuter Spielplatz». Ich bin seit der ersten Stunde des neurenovierten Gurtenrestaurants dabei – aber draussen auf der Wiese, 50 Wochen im Jahr, 3 Mal die Woche (Dienstag, Mittwoch und Samstag). Dabei spielt das Wetter keine Rolle – irgendwie hat's immer Arbeit. Das Wetter ist in den letzten Jahren zunehmend problematisch geworden. Im Sommer zu heiss oder zu nass, der Winter mit zu viel Schnee oder nur Matsch, der Frühling und der Herbst unberechenbar chaotisch und auch der Wind wird immer heftiger. Das ist echt ein Problem. Die Wettervorhersage sagt irgendwas, die Menschen hören irgendwas und auf dem

Gurten ist unplanbar viel oder gar nichts los. Das ist so verwirrend, dass oft die gesamte Gurtenbelegschaft die Stirn runzelt.

Den animierten Spielplatz um den Zirkuswagen koordiniere ich alleine. Trotz des Wetterunfuges im letzten Jahr, oder gerade deswegen, scheint der Kinderberg in der Gesellschaft seinen Platz gefunden zu haben. Es kommen immer mehr Leute. Umso wichtiger deswegen, dass ich den Kontakt zu den vielen Firmen und MithelferInnen pflege. Ich konnte in den letzten Jahren wertvolle Partnerschaften aufbauen – ohne diese ginge da oben nichts.



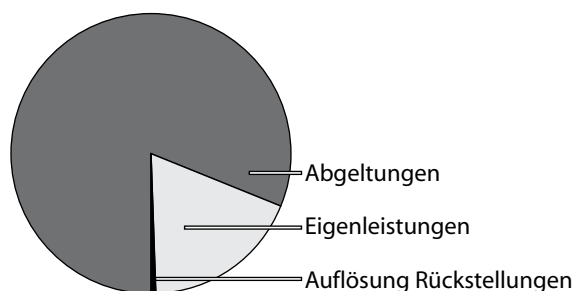
Und diese Arbeit war wohl die wichtigste Tätigkeit von mir überhaupt. Doch eine Partnerschaft ist mir bis heute verwehrt und ein Rätsel geblieben: Die mit dem Wetter.

Erfolgsrechnung

per 31.12.2007

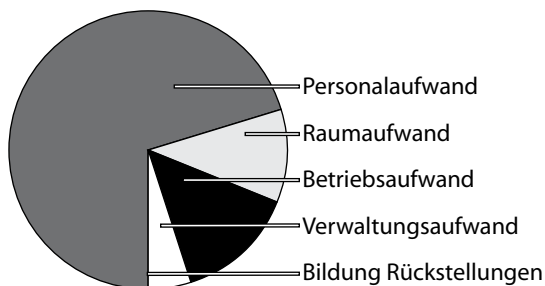
Einnahmen

| | |
|--------------------------|--------------|
| Abgeltungen | 1'688'794.00 |
| Eigenleistungen | 356'759.59 |
| Auflösung Rückstellungen | 10'050.00 |
| Gesamt | 2'055'603.59 |



Ausgaben

| | |
|------------------------|--------------|
| Personalaufwand | 1'439'455.78 |
| Raumaufwand | 221'670.20 |
| Betriebsaufwand | 285'912.24 |
| Verwaltungsaufwand | 9'592.97 |
| Bildung Rückstellungen | 9'722.35 |
| Gesamt | 2'056'353.54 |



Überschuss / Fehlbetrag

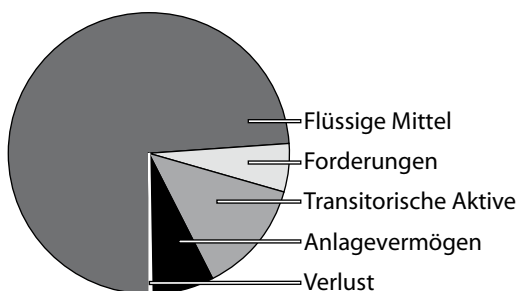
-749.95

Bilanz

per 31.12.2007

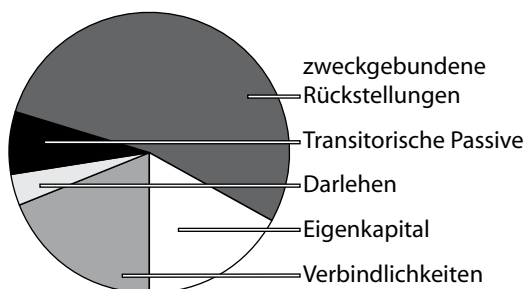
Aktiva

| | |
|-----------------------|------------|
| Flüssige Mittel | 419'279.44 |
| Forderungen | 31'658.92 |
| Transitorische Aktive | 73'685.38 |
| Anlagevermögen | 41'333.00 |
| Verlust | 749.95 |
| Gesamt | 565'956.74 |



Passiva

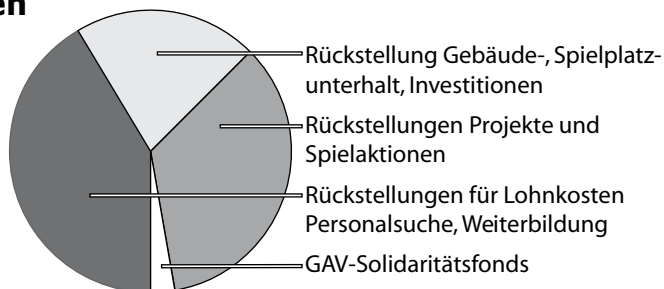
| | |
|-------------------------------|------------|
| Verbindlichkeiten | 107'963.91 |
| Darlehen | 20'000.00 |
| Transitorische Passive | 41'646.70 |
| zweckgebundene Rückstellungen | 301'298.25 |
| Eigenkapital | 95'797.83 |
| Gesamt | 566'706.69 |



* provisorischer Jahresabschluss, Stand 17.03.2008

Aufteilung zweckgebundene Rückstellungen

| | |
|---|------------|
| Rückstellungen für Lohnkosten, Personalsuche, Weiterbildung | 125'462.20 |
| Rückstellung Gebäude-, Spielplatzunterhalt, Investitionen | 63'441.70 |
| Rückstellungen Projekte und Spielaktionen | 104'284.35 |
| GAV-Solidaritätsfonds | 8'110.00 |
| Gesamt | 301'298.25 |



Herzlichen Dank

Herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit und das grosse Engagement gebührt:

- Allen Kindern, ohne deren Spiel es die Spilis gar nicht gäbe
- Insbesondere allen Menschen, die auch in diesem Jahr freiwillig unzählige Stunden unentgeltlicher Arbeit geleistet haben
- Den Eltern und Angehörigen, die unseren Einrichtungen ihr Vertrauen schenken
- Den Vereinsvorständen für ihr Engagement in den Quartieren
- Den Mitarbeitenden auf den Spielplätzen, Treffs und auf der Geschäftsstelle für ihren engagierten Einsatz
- Dem DOK-Vorstand, der ebenfalls ehrenamtlich arbeitet: Natalie Imboden, Stéphanie Penher, Helene Huldi, Ralph Senften, Christine Schneider, Karin Josuran, Richard Braun, Claudia Brunschwyler Zahnd, Peter Ernst, Stephan Hirschi, Katrin Remund, Esther Wermuth
- Den Mitarbeitervertreter und Mitarbeitervertreterinnen: Sabine Vögeli, Claudia Martens, Helen Gauderon und Christian Wysser für ihren Einsatz im DOK-Vorstand
- Der Stadt Bern für die finanzielle Beiträge
- Dem Jugendamt für seine fachliche Unterstützung und Zusammenarbeit
- Den Partnerorganisationen der Stadt Bern
- Allen Gönnern und Gönnerinnen, allen Sponsoren und Sponsorinnen
- Allen Firmen und Betrieben, die uns ihre Arbeit vergünstigt zur Verfügung stellen

DACHVERBAND
FÜR OFFENE ARBEIT
MIT KINDERN IN
DER STADT BERN



Impressum:
Redaktion: DOK
Ari-Anouk Glauser & János Gazdag
Layout: teak@teak.ch
Druck: Schneider AG, Bern
Auflage: 500 Exemplare

